

Gottesdienst 8. November 09, Kirche Grabs

Predigt Pfr. J. Bachmann 4.Mose 11

Predigtreihe „Glauben in unsicheren Zeiten“, Teil 3

Liebe Gemeinde,

1) Eine verwirrende Zeit

Wir haben bei uns eine Uhr am Herd. Immer wenn die Zeit wechselt, dann sollte man diese Uhr umstellen. Früher hatte man Uhren mit zwei Zeigern. Dann nahm man den und drehte - fertig. Heute muss man die Bedienungsanleitung holen und einen Knopf drücken, dann den zweiten und dann den dritten, gleichzeitig am vierten drehen, irgendwie so etwas...

Nun ist das noch nicht sehr schlimm. Aber diese Uhr ist ein Zeichen einer Zeit, in der vieles sehr kompliziert geworden ist. Lehrlinge müssen heute gerade was Elektronik und Computertechnik anbelangt oft sehr viel mehr wissen als früher. Durch unsere technischen Möglichkeiten sind die Anforderungen gestiegen. Viele merken es auch im Berufsalltag, den enormen Druck. Und wenn dann die Beziehungen am Arbeitsplatz noch schwierig sind, dann reicht wie die Kraft nicht mehr, das zu bewältigen.

Es ist wie ein Wettstreit: Wer schreit am lautesten im Wettbewerb der Reklame und der Eindrücke von überall her?

Viele sind auch überfordert von den zusammenbrechenden Familienstrukturen, kommen damit nicht zurecht.

Neues Buch: „Die Hütte“. Erzählt von einem Mann der in tiefster Trauer eine Begegnung mit Gott hat in einer Hütte. Der Autor hat selbst sehr viel Schwieriges durchgemacht und man spürt das unermessliche Leid im Buch. Und ist ein Riesenerfolg. Toll. Aber der Erfolg zeigt auch, wie viele Menschen es gibt, die viel Leid und Schmerz mit sich herumtragen.

2) Ausser Kontrolle in der Überforderung

Zu unserem Predigtwort: Das Volk Israel in der Wüste ist unzufrieden. Es heisst vorher: *dahergelaufenes Volk befiel ein Gelüste (4.Mose 11:4)*, die wurden unzufrieden und steckten alle anderen an. Und dann klagen sie Gott an und wollten zurück nach Ägypten in die Sklaverei.

Es gibt ein Hinausschreien in der Überforderung, das Gottes Ehre ankratzt. Ein Herausschreien, das nur noch niederreisst, nicht mehr aufbaut. Es heisst dann auch, dass Gottes Zorn entbrannte. Es gibt eine Reaktion auf Überforderung, die nicht mehr gut ist, die wie eine Grenze Gottes überschreitet und das richtet sich dann gegen uns selbst eben am Ende. Denn zurück nach Ägypten hiess zurück in die Sklaverei. Das wollten die Israeliten ja nicht wirklich. In der Überforderung sagen wir Dinge, die sind zerstörerisch, die richten sich eigentlich gegen uns selbst. Da setzt Gott Grenzen, damit wir uns nicht selbst zerstören.

3) Leben trotz Überforderung

Und Mose hält es nicht mehr aus. Mose ist wirklich überfordert und er schreit das hinaus in der Begegnung mit Gott. (vgl. eindrücklich 4.Mose 11: 11-15). Das gibt es also auch: wirklich überfordert sein und das einfach Gott sagen. Und manchmal gibt es keine sofortige Lösung, sondern nur, dass wir dann sagen: Ich bin eigentlich überfordert, **aber ich mach jetzt trotzdem weiter**, mit dem, was ich halt habe. Und ich tue jetzt, was ich soll, mit meinen begrenzten Kräften und vertraue: Gott du brauchst mich auch so. So sind schon die eindrücklichsten Dinge entstanden. Teresa v Avila hat ein bekanntes Buch über das Gebet geschrieben (Die Seelenburg⁴). Hat enormen Einfluss ausgeübt dieses Buch. Aber sie hat es mit dauernden Kopfschmerzen geschrieben. Hat die irgendwie nicht weggebracht. War wohl auch irgendetwas los, irgendeine Überforderung. Aber sie machte weiter. Und herausgekommen ist dieses Buch.

4) Der Wert der Gemeinde

Aber hier ist es anders: Gottes Antwort ist, dass er Mose sagt, er solle *70 Älteste auswählen* und er, Gott, werde *vom Geist der auf Mose liegt nehmen und auf sie legen* (4.Mose 11:17), damit sie ihm helfen die Last des Volkes zu tragen. Und dies geschieht und dann heisst es, Die 70 ältesten seien *in Verzückung geraten*, als der Geist des Herrn auf sie fiel (besser Neue Zürcher Bibel: sie gebärdeten sich wie Propheten. D.h. sie hörten etwas von Gott und konnten eine Botschaft, einen Eindruck von Gott weitergeben.) Das waren Älteste, erfahrene Leute, aber keine Profis. Das waren einfach Menschen mit Lebenserfahrung, die aber sich für Gott öffneten und etwas von Gott war auf sie gekommen.

Ich finde es manchmal schade, dass wir heutzutage alles an die Profis abgeben statt den Wert der Christlichen Gemeinde zu sehen. Ein Netz von Menschen, die dich tragen, ist oft mehr als alle professionelle Hilfe. Und manchmal können wir (das braucht keine professionelle Ausbildung) wie einen Eindruck von Gott bekommen und dürfen den einander sagen. Auch daraus ist schon viel an Trost und Getragenwerden entstanden.

Pfr.J.Bachmann